

# BASTA

Das Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim

## Auslandsparadies Mannheim? Mannheimer Auslandsstudierende berichten

**Befreiung von Studiengebühren**  
Der AStA-Sozialreferent informiert

**Der BASTA Osterhasentest**  
1,2,3 - verspeist



# reingehört

## Plattenrezensionen

Jazzamor

Selection-Songs for a  
Beautiful Day



Sechs Jahre nach der Veröffentlichung ihres ersten Albums „Lazy Sunday Afternoon“ und drei folgenden Platten, legten Jazzamor 2008 mit ihrer Best of „Selection – Songs for a Beautiful Day“ nach. Perfekt für alle, die sich nicht entscheiden können, welche der vier bisher erschienenen CDs sie sich kaufen sollen.

Bettina Mischke und Roland Grosch lieben den Jazz der 60er Jahre. So entstand Jazzamor. Das Konzept der Band ist auf den ersten Blick ziemlich einfach gestrickt: eigene Sounds in neu arrangierte Coverversionen zu legen. Mit diesen Songs und ihrem Jazzquartett im Schlepptau tourten sie um die halbe Welt. Darauf folgte ein Jahr Rückzug aus der Öffentlichkeit – genügend Zeit, um neue Songs zu kreieren, einen eigenen Sound zu entwickeln und die CD-Karriere ins Rollen zu bringen.

Alter Jazz in 40 Jahre neuerem Gewand – kann das funktionieren? Wie klingt das? Solche Fragen stellte ich mir, als ich das erste Mal von der Band hörte. Die Antwort ist: Es funktioniert!

Eine Besonderheit von Jazzamor ist die Vielfältigkeit der Songs. Durch ihre Lust auf Neues befindet sich Jazzamor ständig auf einer musikalischen Reise – sowohl im übertragenen Sinne in den Liedern als auch im wörtlichen Sinne auf den Konzerten. Deshalb spielt jedes Lied jeder CD an einem bestimmten Ort der Welt. Die Reise in fremde Länder oder Städte wird durch die Sprache, Instrumente, Rhythmen oder Geschichten arrangiert. Weitere Inhalte der Songs sind Abschied, Neubeginn, Fern- und Heimweh; auch wurde in den neueren Songs der Gegensatz von Live-Instrumenten und Elektro-sounds noch mehr betont.

Mein Fazit: Wer Musik zum Chillen sucht, ist bei Jazzamor genau an der richtigen Adresse. Der Sound ist sehr abwechslungsreich – teilweise fröhlich, teilweise melancholisch. Die Texte sind tiefgründig und regen zum Nachdenken an, sind aber keinesfalls langweilig.

(ab)



Saltatio Mortis

Aus der Asche



Nach zwei langen Jahren Künstlerpause brachte die Mittelalterband Saltatio Mortis 2007 endlich ihre neue CD mit dem Titel „Aus der Asche“ auf den Markt.

Die neue Besetzung an den Instrumenten machte mich zuerst misstrauisch, da personelle Veränderungen schon für viele Bands das Ende ihrer musikalischen Leistung bedeutet haben. „Aus der Asche“ überzeugte mich jedoch vom Gegenteil: Mit Dudelsack, Schalmeien und Flöten führt die Band einen wieder in die Welt des Mittelalters, ohne dabei an rockigen Rythmen und starker Lyrik zu verlieren.

Wer dabei jedoch auf fröhliche, unbeschwerte Spaßmusik hofft, der irrt. Nachdenklich und kritisch präsentiert die Band ihre Musikstücke. Dabei ist die Rede von Prometheus, der verdammt ist „zu warten in ewiger Wacht“, vom Besuch eines Sterbenden durch den Teufel und einem Mädchen, das eine tödliche Begegnung mit einem Werwolf macht. Doch trotz der sehr sentimental Texten bleibt das Album ausdrucksstark und authentisch.

Die Vielseitigkeit der einzelnen Songs überzeugt. Neben deutschsprachigen Lyrics überraschen die Sänger mit französischen und nordischen Texten und mit „Spielmannsschwur“ ist auch wieder ein typisches Tanzlied im Album integriert.

Alles in Allem ist das Album abwechslungsreich und musikalisch gelungen, allerdings weniger ausgelassen und unbeschwert als man es von anderen Mittelalterbands kennt.

(Mirjam Beyer)

# INHALTSVERZEICHNIS

## HOCHSCHULPOLITIK

- 04 Neues aus dem AStA  
Der AStA-Vorstand informiert
- 05 Master of Mannheim  
Neue Masterstudiengänge an der Uni Mannheim
- 06 Befreiung von Studiengebühren  
Der AStA-Sozialreferent informiert
- 07 ZVS - neue Studienplatzvergabe  
System verspricht Bürokratieabbau

## STUDENTS

- 08 Plattform für studentische Eltern  
Eltern-Kind-Zimmer eröffnet
- 08 Es reicht - oder doch nicht?  
Problemfall Studienabbrecher
- 14 Ehrenamt als „Türöffner“ in die Berufswelt  
Unternehmen rufen auf zu sozialem Engagement
- 15 1,2,3 - verspeist  
Klarer Sieger beim Schoko Osterhasentest

## Titel - Auslandsparadies Mannheim?

- 09 Auslandsparadies Mannheim?  
Wie die Universität seine international students versorgt
- 10 Traumuni oder Behördenfalle  
Austauschstudierende berichten über ihr Studium
- 12 Was bewegt eigentlich...  
... Birgit Heilig - Ein Interview

## KULTUR

- 16 Leben oder so  
Ich + Ich + Elisabeth - Teil III - Die Blutung
- 18 „Die Physiker“ in der Theaterlounge  
Eine Kritik
- 19 Filmrezension  
Tears of the Black Tiger
- 20 Buchrezension  
Die feine Nase der Lilli Steinbeck
- 21 Buchrezension  
Der Wunschzettel
- 22 Rätsel  
Sudoku für schlaue Füchse
- 23 Blitzlicht  
Die Nachrichten
- 24 Veranstaltungskalender

## Editorial

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Mannheim gehört zu den 12 ausländerfreundlichsten Universitäten deutschlandweit. Das hoch entwickelte Akademische Auslandsamt sowie engagierte Initiativen wie VISUM machen die Quadratestadt zu einem attraktiven Studienort für Austausch- und Vollzeitstudierende. Wir stellen Euch drei junge Menschen vor, die ihr Auslandsjahr oder auch ihr gesamtes Studium hier verbringen wollen. Auch VISUM selbst meldet sich zu Wort.

Wir haben uns mit Birgit Heilig, der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, getroffen und mit ihr über die Probleme ausländischer Studierender sowie der möglichen Hilfsprogramme gesprochen.

Es ist viel geplant für die kommenden Semester: Wir stellen euch die neuen Masterstudiengänge vor sowie neue Regeln der Studiengebührenbefreiung und vieles mehr.

In dieser Ausgabe gibt es erstmals einen BASTA-Schoko-Osterhasentest. Lest selbst, wer als glänzender Sieger hervorging. Auch in dieses Mal informiert euch der AStA-Vorstand über die neusten Entwicklungen im Senat und den Universitätsgremien.

Natürlich haben wir auch wieder eine abwechslungsreiche Kulturabteilung, ein Preisrätsel und unseren Veranstaltungskalender.

Viel Spaß beim Lesen.



Stephanie Becker und Svenja Schneider, BASTA Chefredaktion.



# Neues aus dem AStA

## Der AStA-Vorstand berichtet aus den Gremien

### StudierendenvertreterInnen und für euch im Senat Keine Auswahltests in der Wirtschaftsmathematik

Mit dem Argument, die Qualität der Bewerber könne durch zusätzliche Auswahlgespräche erhöht werden, sollten in der Wirtschaftsinformatik Auswahltests für die Bewerber eingeführt werden. Die Studierendenvertreterinnen und -vertreter im Senat sahen das kritischer.

Der Bachelor-Studiengang Wirtschaftsmathematik hat es im Herbst-/Wintersemester nicht geschafft, sich voll zu besetzen. Auswahltests würden daher nicht nur dazu führen, dass der Studiengang insgesamt weniger Anfänger hätte, sondern auch,

dass potentielle Bewerber abgeschreckt würden, sich überhaupt für diesen Studienplatz zu bewerben.

Zusätzlich sind Auswahltests für ausländische und ortsferne Bewerber eine große Belastung, da diese hohe Anfahrtszeiten und Kosten in Kauf nehmen müssen und sich daher in einer anderen Universität einschreiben.

Nachdem diese Argumente von den Studierenden vorgebracht und noch weitere kritische Bedenken angeführt wurden, hat der Senat gegen die Auswahltests gestimmt.

### AStA-Homepage mit neuen Funktionen

Seit Sommer 2008 erstrahlt die AStA-Homepage in neuem Glanz, jetzt hat sie aber auch inhaltlich einige Veränderungen erfahren. Um die Arbeit des AStAs noch transparenter zu gestalten, wurde unter „Service“ kurz und knapp zusammengefasst, an welchen Programmen und Projekten wir arbeiten und wo ihr mehr Informationen dazu findet. Wer es genauer wissen will, kann zusätzlich unter „Publikationen“ AStA-Veröffentlichungen sowie den Rechenschaftsbericht des Vorstandes zum Herbst/Wintersemester 2008, die BASTAs und die Studierenden-Umfrage 2007 downloaden und lesen.

Unter „News“ findet ihr neben den bisherigen Ankündigungen wie Informationen und Termine auch wöchentliche Ratschläge des Sozialreferates.

In Kürze wird ein Forum mit integrierter AStA-Jobbörse hinzukommen. Damit will der AStA den Studierenden die Möglichkeit geben, aktiv mit anderen Studierenden und dem Vorstand über aktuelle Probleme, Missstände, Themen und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren. Schaut also einfach mal vorbei unter

[www.asta.uni-mannheim.de](http://www.asta.uni-mannheim.de)

### Neues aus Rektorat und Berufungskommission

Aus dem Rektorat wurde berichtet, dass man sich nun auch der baulichen Entwicklung der Universität widmen wird. Es wird ein Gesamtplan für die Universität entwickelt, welcher die baulichen Maßnahmen für die Zukunft abdecken soll. Über den AStA können auch Studierende ihre Vorschläge und Ideen einbringen.

Im Senat der Universität wurden neben den Auswahltests für die Wirtschaftsinformatik noch über mehre-

re Berufungsvorschläge abgestimmt. Dabei stach insbesondere die Sozialwissenschaftliche Fakultät negativ hervor. Hier wurde festgestellt, dass im Fakultätsrat bereits zum wiederholten Mal eine Berufsungsliste ohne Zustimmung der Studierendenvertreter/innen beschlossen wurde. Der Senat hat nach kontroverser Diskussion diese Liste nur mit geringer Mehrheit unter vielen Enthaltungen angenommen.



### Informationsausschuss

Der wichtigste Punkt hier war die Verlängerung der Öffnungszeiten in den Bibliotheken. Im vergangenen Semester wurde in der Bibliothek A 5 ein Probelauf aus Studiengebühren finanziert. Getestet wurde, wie während der Klausurenzeit verlängerte Öffnungszeiten angenommen werden. Durchschnittlich wurde die Bibliothek zwei Stunden früher geöffnet und zwei Stunden später geschlossen. Es wird nun überlegt, dies auf alle Bibliotheken auszuweiten. Allerdings könnten die Öffnungszeiten nicht aus bibliothekseigenen Mitteln finanziert werden, so dass Studiengebühren dafür verwendet werden müssten. Eine Entscheidung konnte auf der ersten Sitzung nicht getroffen werden, da die vorgelegten Daten, welche Nutzung und Kosten beschreiben, zu ungenau waren.

### SK-Lehre

Die SK Lehre hatte im Vorfeld des Senats getagt. Thema war unter anderem die vom Land BW angestrebten allgemeinen Zugangstests für alle zulassungsbeschränkte Studienfächer an allen Universitäten des Landes. Die Studierendenvertreter haben sich gegen solche Tests ausgesprochen. Zum einen hat jeder angehende Studierende bereits mit dem Abitur einen Hochschulzugangstest abgelegt. Zum anderen bringen solche Tests viele finanziellen Nachteile für Bewerber. Denn jeder Bewerber müsste zu seinen Wunschuniversitäten fahren, um sich dort prüfen zu lassen. Auch bei den übrigen Mitgliedern der SK Lehre hat die Idee des Landes keinen Anklang gefunden.



# Master of Mannheim

## Die neuen Masterstudiengänge der Universität

Ein Masterabschluss lässt die Chancen im Beruf mitunter deutlich steigen. Da passt es gut, dass die Uni Mannheim für das kommende Herbstsemester eine vielfältige Erweiterung ihres Masterangebotes plant, bei dem für Studierende vieler Fachrichtungen etwas Interessantes dabei sein wird. Voraussichtlich wird es demzufolge künftig insgesamt 11 Master-Studiengänge zur Auswahl geben.

Ein neuer „Geschichte“-Master ist ebenso geplant wie für alle Jura-Interessierten die Aufnahme von „Comparative law“ ins reguläre Programm. Der Master in „Soziologie“ wird wie gehabt angeboten. Wen es nach dem Bachelor eher in eine wirtschaftliche Richtung zieht, hat

Weitere geplante Master-Angebote sind außerdem:

Politikwissenschaft: Die politischen Systeme Europas und ihre Integration

Kultur im Prozess der Moderne: Literatur und Medien

Kultur und Wirtschaft (MAKuWi): mit den möglichen Kernfächern Anglistik/Amerikanistik, Germanistik, Geschichte und Romanistik

Germanistik: Sprache und Kommunikation sowie: Medien- und Kommunikationswissenschaft

bald die Möglichkeit unter den Studiengängen „Wirtschaftsinformatik“, „Economics/Economic Research (VWL)“ oder gar dem „Mannheim Master in Management“ (MMM) zu wählen.

Für weitere Infos bezüglich Zugangsvoraussetzungen und Studieninhalten findet ihr auf der Uni-Hompage. Seit Mitte März gibt es dort unter anderem auch ein eigens eingerichtetes Master-Portal.

Wessen Interesse endgültig entfacht worden ist, dem sei auch der „Mastertag“ am 24. April ans Herz gelegt, an dem die Uni Mannheim die neu geschaffenen Angebote ausführlich vorstellen werden.

(sh)

## Warnung!

In letzter Zeit wurden des Öfteren Flyer auf dem Uni-Campus gesichtet, die ausländerfeindliches Gedankengut propagieren. Anscheinend werden diese von Mitgliedern der so genannten UN-Nachrichten, einer eindeutig rechtsorientierten Presse, verteilt.

Solltet ihr solche Flyer in die Hand bekommen, meldet dies bitte schnellstmöglich bei eurer Fakultät oder dem AStA. Nur so kann das offene soziale Miteinander an der Universität und im Studium gewahrt werden.

asta@uni-mannheim.de  
basta@uni-mannheim.de

## Berichtigung Verwendung oder Verschwendung?

### Ausgabe 112 Dezember 2008

In dem Artikel „Verwendung oder Verschwendung?“ der letzten BAS-TA-Ausgabe haben sich leider einige Unklarheiten eingeschlichen. Alle Informationen berufen sich auf die offizielle Tabelle der Mittelverwendung, die über den Link der Studienbüros zu erreichen sind. <https://portal.uni-mannheim.de/mittelverwendung/mittelverwendung.php>

Dabei werden nach der angegebenen Legende geplante, durchgeführte und aktuelle Maßnahmen aufgelistet. Im Absatz der Sozialwissenschaftlichen Fakultät wird behauptet es fände sich „bis jetzt nichts Durchgeführtes“. Diese Aussage beruft sich lediglich darauf, dass alle angegebenen Maßnahmen noch in Planung oder im Durchführungsprozess sind. Als Autorin entschuldige ich mich für diese Missverständnisse und verweise bei anderen Unklarheiten auf die angegebene Tabelle.



## Befreiung von Studiengebühren

Der AStA-Sozialreferent informiert

Zum 01. März 2009 traten einige entscheidende Änderungen im Landeshochschulgebührengesetz in Kraft. Diese Änderungen ermöglichen es mehr Studierenden als zuvor sich von den Studiengebühren befreien zu lassen.

### Studierende mit zwei oder mehr Geschwistern

Studierende können sich in Zukunft von Studiengebühren befreien lassen, wenn zwei ihrer Geschwister in Baden-Württemberg keine Befreiung nach dieser Regelung in Anspruch nehmen. Dabei ist im Gegensatz zu den alten Regelungen irrelevant, ob die Geschwister in Baden-Württemberg Studiengebühren zahlen oder gezahlt haben. So können die Geschwister zum Beispiel bereits arbeiten oder in einem anderen Bundesland studieren. Es kann sich dabei um Halb- oder Stiefgeschwister handeln, auch im Ausland lebende Geschwister werden anerkannt - unter Umständen ist eine Beglaubigung der notwendigen Geburtsurkunde durch deutsche Behörden notwendig. Auch weitere Geschwister können sich befreien lassen – es müssen allerdings immer zwei Kinder einer Familie Studiengebühren zahlen. Wenn die Befreiung dennoch für weniger als sechs Semester wahrgenommen wird, lässt sich die zu den sechs Semestern fehlende Differenz auf ein Geschwisterteil übertragen. Dies schließt allerdings keinesfalls einen längeren Befreiungszeitraum aus. Um euch von den Studiengebühren befreien zu lassen, benötigt ihr Kopien der Geburtsurkunden eurer Geschwister und die notwendigen Anträge, welche ihr unter anderem auf der Homepage der Universität Mannheim unter „Studiengebühren“ findet. Eine Befreiung ist frühestens zum HWS 09/10 möglich - die Frist zur rückwirkenden Erstattung zum FSS 09 endete am 16.02.2009. Solltet ihr euch pünktlich zu dieser Frist befreit haben, müsst ihr noch einen Rückforderungsantrag stellen, damit ihr das bereits überwiesene Geld auch zurück überwiesen bekommt. Den

Antrag findet ihr auf der Homepage der Universität, hierfür gibt es keine Frist.

### Studierende mit Kindern

Für die Rückerstattung bei Studierenden mit Kindern wurde nun das Höchstalter der berücksichtigten Kinder von 8 auf 14 Jahre erhöht. Um sich befreien zu lassen, wird eine Geburtsurkunde sowie ein Meldenachweis benötigt. Der zusätzlich notwendige Antrag findet sich unter der oben genannten Internetseite.

### Rückerstattung der Gebühren nach Exmatrikulation

Rückzahlungen bei einer Exmatrikulation waren bisher nur bis zum ersten Monat nach Vorlesungsbeginn möglich, ab diesem Frühjahrssemester können auch Teilrückzahlungen erstattet werden. Dies bedeutet konkret, dass man mit jedem weiteren angefangenen Monat den man nach dem Stichtag (erster Monat nach Vorlesungsbeginn) eingeschrieben ist, 100 Euro weniger zurückerstattet bekommt. Die vollständige Tabelle mit den derzeit geltenden Fristen findet ihr auf der Seite der Studiengebührenabteilung. Diese Regelung gilt in Zukunft auch, wenn ihr euch aus unvorhersehbaren Gründen (zum Beispiel eine schwere Erkrankung) während des Semesters beurlauben lasst. Weitere Informationen zu den neuen Regelungen findet ihr unter „Studiengebühren“ auf der Internetseite der Studienbüros.

## Nur Platz 35 für Mannheim

Eine aktuelle Studie der Marketing und Research Gesellschaft „Team Steffenhagen“ platzierte das Mannheimer BAföG-Amt im bundesweiten Vergleich weit abgeschlagen auf Platz 35. Bei der Gesamtzufriedenheit der Studierenden erreichte das Amt lediglich eine Durchschnittsnote von 4,24. Die Abteilungsleiterin des Mannheimer BAföG-Amtes, Frau Beate Schmidt, zweifelte zwar im Gespräch die Repräsentativität der Studie an, wies aber darauf hin, dass Kritik der Studierenden durchaus ernst genommen werden müsse. Tatsächlich besteht die Datenbasis der Studie aus 44 Studierenden, welchen ungefähr 3000 BAföG-Empfänger in Mannheim gegenüber stünden. Leider wurden bei der Studie keine Kommentare der teilnehmenden Studierenden angegeben, was die konstruktive Verbesserung der Lage erschwerte. Damit die, in der Studie anklingende, Unzufriedenheit dennoch nicht einfach in Vergessenheit gerät, machte Schmidt klar, dass das BAföG-Amt Mannheim jederzeit aufgeschlossen für Kritik und Verbesserungsvorschläge der Studierenden sei. In diesem Zusammenhang erwähnte Schmidt auch eine eigene derzeit laufende Qualitätsstudie der Studentenerwerke in Baden-Württemberg, welche dazu dienen solle, gezielt Schwächen der BAföG-Ämter aufzudecken und auszubessern. Solange diese Ergebnisse allerdings noch ausstünden, seien die Studierenden bei Problemen mit dem BAföG-Amt Mannheim aufgerufen, ihre Kritik und Verbesserungsvorschläge an selbige weiterzuleiten.

Stefan Janke (AStA-Sozialreferent)

Der AStA-Sozialreferent ruft alle Studierenden dazu auf bei Problemen mit dem Amt einen Erfahrungsbericht an das AStA-Sozialreferat ([soziales@uni-mannheim.de](mailto:soziales@uni-mannheim.de)) schicken. Denn nur wenn bekannt ist, welche Probleme euch bewegen und was ihr kritisiert, kann der AStA im Dialog mit dem BAföG-Amt konstruktive Lösungsmöglichkeiten finden. Die Ergebnisse dieser Studie sollen dann schnellstmöglich im Vergleich mit der des Teams Steffenhagen veröffentlicht werden.



## Social Skills - Schlüssel zum Beruf

Schon seit 1999 lassen sich Schlüsselqualifikationen, die sogenannten „Social Skills“, an der Universität Mannheim erwerben und sind als Pflichtbereich sogar fest in die Bachelor-Studiengänge integriert. Im Zuge des Bologna-Prozesses wurden sie an den deutschen Hochschulen eingeführt.

Der Begriff Schlüsselqualifikationen bedeutet überfachliche, berufsfeldorientierte Kompetenzen. Die FAZ berichtete jüngst über die Schlüsselqualifikationskurse in Mannheim, die vom „Zentrum für Schlüsselqualifikationen“ (ZfS) organisiert werden. Insgesamt müssen die Studierenden 12 Credit Points im Bereich der Social Skills sammeln, was 4 Kursen entspricht. Das Lehrangebot verteilt sich dabei auf die 4 Bereiche Medienpraxis, Präsentation und Kommunikation, Fremdsprachen und EDV. Je nach Interessenlage und Prüfungsordnung des Kernfachs kann man sich als Studierender für einen oder mehrere Bereiche entscheiden.

Wer während des Semesters keine Zeit hat, kann Ferienkurse belegen.

Im aktuellen Semester können Studierende beispielsweise ihre Gesprächskompetenz in Konfliktsituationen erweitern, kreatives Schreiben lernen oder sich über das korrekte Einrichten eines Blogs informieren. Nach und nach sollen so fachliche, kognitive, persönliche und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Durchsetzungsvermögen und Kritikfähigkeit erlernt werden.

Im Bereich der persönlichen Kompetenzen geht es unter anderem um selbstständiges Arbeiten, Verantwortungsbereitschaft und Kreativität. Fähigkeiten also, die für das spätere Arbeitsleben ausschlaggebend sind, um mit vielen beruflichen Anforderungen gut und flexibel umgehen zu können.

(cfn)

## Neue Studienplatzvergabe? Neues System verspricht Bürokratieabbau

Wer heutzutage ein Studium an einer deutschen Hochschule antritt, hat nur selten etwas von der so genannten Zentralstelle für die Vergabe

von Studienplätzen (ZVS) gehört. Dabei regelte diese noch vor wenigen Jahren die Immatrikulationsverfahren aller Studierenden. Zurzeit besetzt sie vor allem medizinische und molekularbiologische Studiengänge. Studieninteressierte mit Hochschulzugangsberechtigung können sich bei der ZVS für einen Studienplatz bewerben. Die Bewerbungen werden dann von der ZVS als aufbereitete Daten an die Hochschulen weitergegeben. Dort werden sie ausgewertet und die Zulassungsmöglichkeiten zurück an die ZVS gegeben. Die Vergabestelle teilt schließlich den am besten zur Prioritätenliste passenden Studienplatz an den Bewerber zu und schickt ihm den Zulassungsbescheid im Auftrag und Namen der Hochschule. Sinn ist, jedem potenziellen Studenten nur einen Studienplatz zuzuteilen. Die Hochschulen forderten jedoch ein präziseres Auswahlverfahren und übernahmen diese Tätigkeit. Das Ergebnis ist der allbekannte Papierstapel. Die Studierenden reagierten mit Mehrfachbewerbungen. Nachrück- und Auswahlverfahren erschwerten sich dadurch erheblich. Nun arbeitet die ZVS an einem neuen System zur Vergabe der Studienplätze.

Die Universität Mannheim titelt zum Thema ZVS: „Für keinen Studiengang der Universität Mannheim erfolgt die Bewerbung über die ZVS. Sie bewerben sich also immer direkt bei

der Universität Mannheim.“

# ZVS



Durch solche Bewerbungsverfahren

blieben im Herbstsemester 2008 deutschlandweit etwa 20 Prozent der verfügbaren Studienplätze unbesetzt. Doppelzulassungen erschweren die interne Studienplatzvergabe, Nachrückverfahren können nur ungenügend eingesetzt werden, der Bürokratieaufwand wäre zu groß. Viele Studierenden entscheiden sich nach Vorliegen ihrer Zulassungen für ihre Wunschuniversität und sagen erst kurz vor Semesterbeginn den anderen Universitäten ab, so dass sich kurzfristig nur noch schwer adäquate andere Bewerber für diesen Platz finden. In zwei Jahren soll das neue System der ZVS einsatzfähig sein. Doch es wird sich nicht viel ändern: Die Bewerber müssen sich für Fächer mit örtlichen Zulassungsbeschränkungen (NC) – dies betrifft jeden zweiten Studiengang in Deutschland – weiterhin direkt bei ihrer Wunschhochschule bewerben, welche dann aus der Gruppe der Bewerber ihre Studienanfänger auswählt. Ein bundesweiter Datenabgleich soll die bisher häufige Doppeleinschreibung bei Mehrfachbewerbungen verhindern. Die freigebliebenen Plätze werden dann über eine Internetplattform vermittelt. Neu ist auch, dass der Bewerber seinen Rangplatz auf Wartelisten einsehen kann. Ab nächstem Semester soll es bereits ein Übungsverfahren geben bei dem jeder ab September wissen sollte, wo es noch einen freien Studienplatz gibt. (jms)



# Plattform für studentische Eltern

## Eltern-Kind-Zimmer eröffnet

Im Dezember vergangenen Jahres formierte sich eine neue Elterninitiative an der Universität Mannheim. Diese Initiative setzt sich sowohl aus studierenden Eltern, als auch aus wissenschaftlichen Mitarbeitern mit Kind zusammen. Der Elterninitiative ist es sehr wichtig, eine Plattform für die Probleme von Eltern an der Universität zu bieten. Gleichzeitig soll die Initiative es ermöglichen, Anliegen von Eltern an der Universität an die Öffentlichkeit zu tragen. Am fünften Februar dieses Jahres wurde von besagter Elterninitiative das erste so genannte „Eltern-Kind-Café“ ausgerichtet. Dieses Treffen ist ein wichtiger Schritt zur dauerhaften

Etablierung der Initiative und soll in Zukunft regelmäßig stattfinden. Zu dem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen sind sowohl Eltern als auch deren Kinder herzlich eingeladen. Da das Treffen im Eltern-Kind-Zimmer (L 13, 9, 1.OG) der Universität Mannheim stattfindet, ist eine kindergerechte Umgebung sichergestellt und die Eltern müssen sich keine weiteren Sorgen um die Unterbringung ihrer Kinder während des Treffens machen. Das Eltern-Kind-Café bietet auch studierenden Eltern die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern zu vernetzen und sich über gemeinsame Probleme auszutauschen. Die Veranstaltung findet jeden ersten Donnerstag im Monat



von 15.30 bis 18.00 Uhr im Eltern-Kind-Zimmer der Universität statt. Ansprechpartnerin ist Melanie Klinger, sie ist unter der Email-Adresse [mklinger@rumms.uni-mannheim.de](mailto:mklinger@rumms.uni-mannheim.de) erreichbar.

Stefan Janke (AStA-Sozialreferent)

# Es reicht - oder doch nicht?

## 75.000 Studierende brechen jährlich ab

Soll ich, oder soll ich nicht? Diese Frage stellen sich mehrere tausend Studierende jährlich. Pro Jahr entschließen sich 75.000 Studentinnen und Studenten zu einem Studienabbruch. Was sind die Gründe hierfür? Wie kann der hohen Abbruchquote entgegen gewirkt werden? Bedeutet ein abgebrochenes Studium zwangsläufig das Karriereaus? Wir informieren über die aktuelle Situation an deutschen Unis und geben Ratschläge.

### Gründe für einen Studienabbruch

Die Gründe für das Studien-Aus sind vielseitig: Einige Studierende schaffen die Prüfungen nicht, andere exmatrikulieren sich selbst. Manche möchten ihren Schwerpunkt verlagern, andere etwas vollkommen anderes studieren. Die Motivation sinkt jedes Semester mehr und die Studierenden

bereiten sich immer weniger auf ihre Prüfungen vor – mit dem Ergebnis, dass die Leistungen ungenügend sind.

Einige beginnen ihr Studium den Eltern zuliebe und sind unzufrieden mit der Situation. Sie haben schließlich Skrupel, das Studium abzubrechen und quälen sich immer weiter, bis es schließlich nicht mehr geht.

Aufgrund des Numerus Clausus sind viele angehende Studierende oftmals dazu gezwungen, ein Fach zu wählen, für das sie sich nicht wirklich interessieren. Diese Tatsache spiegelt sich unweigerlich in den Noten wider.

Häufig spielen jedoch auch finanzielle Gründe eine Rolle: Für Studierende, deren Eltern über wenig Geld verfügen und die deshalb keine Unterstützung erhalten, wird das Studium immer schwieriger. Vielerorts fallen Studiengebühren an, Bafög-Leistungen werden gekürzt. Solche Studen-

tinnen und Studenten sind häufig gezwungen, neben ihrem Studium Geld zu verdienen. Der Doppelbelastung zwischen Uni und Job können die Studierenden oftmals nicht standhalten.

### Tipps, um den Druck zu meistern

Die beste Möglichkeit, einem Studienabbruch vorzubeugen ist, sich im Vorfeld genauestens auf das Studium vorzubereiten. Hierbei sind Tage der offenen Tür an Unis und Fachhochschulen, das Internet und Gespräche mit Studierenden höherer Semester hilfreich.

Wer bereits in den ersten Semestern merkt, dass er mit dem Studium nur schwer vorankommt, sollte sich an die Studienberatung der Uni wenden. Es ist besser, Vor- und Nachteile abzuwägen, statt das Studium unnötig weiter hinauszuziehen. (stb)

# Auslandsparadies Mannheim?

## Wie die Universität seine international students versorgt

In deutschen Hörsälen sind ausländische Studierende keine Seltenheit mehr. Die globalisierende Welt fordert nachhaltig die Ausbildung an interessierten und talentierten Fachkräften im eigenen Land. Den positiven Intentionen zum Trotz sieht man die jungen Migranten auf dem Campus meist nur in kleinen Gruppen ihrer Landsleute. Ausländerfreundlichkeit - wie sieht es damit an der Universität Mannheim aus?



Mannheim unter die zwölf ausländerfreundlichsten Universitäten Deutschlands prämiert. Zwar stammen die Bewerber/innen hauptsächlich aus dem europäischen Ausland, aber auch China belegt mit 76 Studierenden die oberen Bereiche der Herkunftsländer. Bei solchen Verteilungen dürfte die

Im Oktober letzten Jahres titelte der Uni-Spiegel zum Thema ausländerfreundlicher Hochschulen „bleibt doch noch!“. Deutschland vergrault demnach langfristig seine internationalen Studierenden. Bürokratie, Isolation und Rassismus sind dabei nicht alle Probleme, die sich den kulturell Fremden entgegenstellen. Wie sieht es mit der Ausländerfreundlichkeit an deutschen Hochschulen aus? Reagiert die Universität Mannheim angemessen auf die Bedürfnisse seiner Auslandsstudierenden? Und welche Möglichkeiten gibt es sich in dem Wirrwarr des deutschen Bürokratiendschungels zurecht zu finden?

### Mannheim - ein attraktiver Studienort

Im Herbstsemester 2008/2009 zählte die Universität Mannheim 1290 Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Mannheim liegt damit um 2 Prozent über dem Bundesdurchschnitt und die Tendenz ist steigend. Im Jahre 2003 wurde

vom Uni-Spiegel angeprangerte Isolation keinen Durchlass haben. Doch auch in Mannheim bestehen große Probleme in den Kontakten der ausländischen Studierenden. Nur wenige haben deutsche Freunde oder leben in WGs mit Einheimischen zusammen. „Die Isolation führt bei manchen Ausländern gar dazu, dass sie zum Ende ihres Studiums in Deutschland schlechter Deutsch sprechen als zu Beginn“, zitiert der Spiegel Ulrich Heulbein vom Hochschul-Informationssystem (HIS). Vor allem mangelnde Kontaktmöglichkeiten sorgen in Deutschland für eine hohe Isolation, berichtet die Homepage des deutschen Studentenwerks für international Studierende. Dabei steht Mannheim weit oben mit den Beratungsangeboten. Dennoch nehmen nur rund zehn Prozent der ausländischen Studierenden das bestehende Angebot wahr. Zu viel Bürokratie und zu wenig anleitende Information erschweren das richtige Einleben in Land und Campus. (sch)

### Akademisches Auslandsamt (AAA)

Das Akademische Auslandsamt stellt hier den zentralen Ansprechpartner sowohl für Austauschstudierende, die sich nur für einen bestimmten Zeitraum an der Universität immatrikulieren, als auch für internationale Studierende, die ihren Abschluss in Mannheim planen. Individuelle Beratungen werden genauso angeboten wie Organisationshilfen. Ebenso werden Praktika und Nebenjobs vermittelt. Jedoch bietet die Homepage fast ausschließlich deutsche und englische Informationen an, was bei manchen Studierenden den Umgang erschweren kann. Die Homepage ist über die Universitätsseite erreichbar.

### VISUM

Weiterhin steht die Studentische Initiative VISUM ausländischen Studierenden mit Rat und Tat zur Seite. Hauptsächlich bieten sie das sogenannte Buddy-Programm an, bei dem einem Austauschstudenten im Ankunftssemester ein deutscher „Buddy“ zugeteilt wird, der ihn in das Universitätsleben einführt.



# Traumuni oder Behördenfalle

## Auslandsstudierende berichten über ihr Studium

Mannheim gilt als ein international attraktiver Studienort. Jeder dritte Auslandsstudent in Deutschland entscheidet sich für diese Universität. Wie ist jedoch der Wohlfühlfaktor in Mannheim? Die BASTA befragte Auslandsstudierende über ihre Erfahrungen mit der Universitätsstadt. Auch ein VISUM-Mitglied meldet sich zu Wort.

### „Wir essen uns durch die Kulturen“

Dani, Visum

Dani sitzt zufrieden bei ihrer Kollegin und nippt an ihrem Sekt. Heute war wieder ein aufregender Tag mit den Austauschstudierenden. Sie und ihr Visum-Team hatten einen Ausflug zum Handball-Spiel in der SAP-Arena organisiert und das Event in einem Café ausklingen lassen. Dani ist die Vorsitzende von Visum, dem Verein internationaler Studentenschaften an der Universität Mannheim. An Tagen wie diesem ist das Visum-Team darum bemüht, den internationalen Studierenden Spaß in Mannheim zu bieten. Vor allem geht es der Studenteninitiative darum, international students mit Mannheimer Studierenden zusammenzubringen. Visum hat sich zum Ziel gesetzt, dafür Sorge zu tragen, den internationalen Studierenden eine gute Zeit hier in Mannheim zu bereiten.

Seit ihrem eigenen Auslandsaufenthalt in Finnland im Jahr 2007 ist Dani engagiert dabei. Nach dem Jahr im kalten Norden hatte sie die heiße Lust gepackt, sich aktiv dafür einzusetzen, dass sich die Auslandsstudierenden bei uns wohl fühlen – so wie sie damals in Finnland. Sie wurde dort sehr herzlich aufgenommen. Diese Erfahrung wollte sie unseren Kommilitonen aus dem Ausland ebenfalls vermitteln. „Es geht bei uns um den interkulturellen Austausch“, erklärt sie. Diesen kann jeder Studierende für sich selbst definieren, sei es Sprachaustausch, gemeinsam kochen oder gemeinsam feiern. Ein „international dinner“ ist dabei ein

Muss. An diesem Abend bringt jedes Mitglied Spezialitäten aus dem eigenen Land mit. „Wir essen uns durch die Kulturen“, sagt Dani lachend. Und was ist hier anders als im Ausland? An der Uni Mannheim ist alles etwas strenger. Es gibt zwischen Dozenten und Professoren klare Grenzen. Nach dem Seminar würde kein Dozent mit seinen Studierenden Eislaufen gehen, wie es beispielsweise in Finnland der Fall ist. In Deutschland gibt es klare Regeln: Wenn ein Klausurtermin festgelegt ist, kann ihn nichts auf der Welt verschieben. In Finnland sei man da etwas lockerer, meint Dani. Auch das Verhältnis zwischen Professoren und internationalen Studenten sei intensiver. Für uns Deutsche wäre es merkwürdig, in Finnland aber sehr normal, dass Professoren und Studierende nach den Veranstaltungen Zeit miteinander verbringen. Trotzdem beklagen sich die internationalen Studierenden nicht. „Ihnen ist es gerade recht, dass mal etwas mehr Struktur und Ordnung in das Uni-Leben gebracht wird“, erklärt Dani, „vor allem, wenn man aus Italien oder Spanien kommt.“ Die internationalen Studierenden kritisieren jedoch, dass an der Uni Mannheim alles sehr anonym sei. „Aber genau das ist die Herausforderung eines Auslandsaufenthaltes. Wenn alles so wäre wie zu Hause, bräuchte man nicht ins Ausland zu gehen“, lacht Dani und schmiedet schon im Kopf das nächste internationale Event.

(fil)

### Serife

B.A. Germanistik

Serife wollte unbedingt ihre Deutschkenntnisse im Praktischen erweitern, deshalb entschied sie sich für ein Austauschprogramm in Deutschland. Mannheim ist die Partnerhochschule ihrer Uni in Ankara, der Hacettepe-Universität. Auf Empfehlung von Kommilitonen, die zuvor auch als Austauschstudierende in Mannheim waren, hat sich Serife für die Quadertestadt entschieden. Das Auslandsamt war ihr eine große Hilfe: Es war sehr aufgeschlossen und verfügte über sehr viele Kenntnisse über die Türkei. Am Schloss gefällt ihr die schöne Atmosphäre. Sie mag die moderne Ausstattung der Universität, wie es sie so in der Türkei nicht gibt. Verglichen mit ihrem Heimatland, ist die Mensa jedoch teuer. Ihr fallen die Fahrradwege, die Pünktlichkeit der Straßenbahn, die Automatisierung in allen Bereichen auf. Da sie noch etwas Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hat, gibt es manchmal Verständigungsprobleme mit ihren Dozenten. Mit ihren deutschen Kommilitonen hat sie eher wenig Kontakt, was sie betrübt. Sie führt das auf die vorhandenen Vorurteile zurück.

(süm)



## Nancie, B.A. Politikwissenschaft



Nancie (22), Kenia

Nancie studiert seit dem Herbstsemester 2008 an der Universität Mannheim. Ihre Reise hierher war reiner Zufall: Als sie in einem Hotel in Nairobi arbeitete, lernte sie eine Familie aus Deutschland kennen. Diese war so begeistert von ihr, dass sie Nancie nach Deutschland einlud. Nancie kam schließlich als Au-Pair-Mädchen nach Deutschland, dann wollte sie zum Studieren in die USA. Aber ihre Gastfamilie und besonders auch die Kinder hatten sie sehr gern und überredeten Nancie deshalb, in Deutschland zu studieren. Sie besuchte ein Jahr lang Deutsch-Sprachkurse und musste sich schließlich eine Universität aussuchen. Die Rankings überzeugten sie und ihre Gastfamilie, sodass sie sich für ein Studium der Politikwissenschaft an der Universität Mannheim entschied. Als ausländische Studentin war es für sie kein Zuckerschlecken, ihre Gastfamilie stand ihr jedoch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Mittlerweile hat sie sich in Deutschland richtig eingelebt. Vor ihrer ersten Reise nach Deutschland hatte sie die Vorstellung, dass es hier viele Hochhäuser gebe, was jedoch nicht zutraf. „Es gibt nur kleine Häuser“, wundert sie sich. In Kenia ist das Studieren sehr teuer, sodass es sich nur Reiche leisten können. Aber was sie am meisten wundert: „Die Leute reden kein Hochdeutsch - da ist es etwas schwieriger mitzukommen.“ Nach ihrem Bachelor-Abschluss plant sie ein Master-Studium in Kanada.

(süm)

## „In der ersten Zeit studiert man nicht viel“ Han, Niederlande

Han kommt aus den Niederlanden. Seit Februar ist er bei uns und wird bis zum Ende des Frühjahrssemesters bleiben. „Mannheim ist keine schöne Stadt, aber sie ist toll“, bemerkt er und erzählt aufgeregt, wie spannend er es finde, so viele Leute aus unterschiedlichen Ländern hier kennen lernen zu können. Er fühlt sich schon sehr wohl in unserer Stadt und an der Uni selbst. So spielt er regelmäßig Basketball und plant bereits, im April bei den Turnieren mitzuspielen. Wenn er die Frage hört, ob er als internationaler Student überhaupt zum Studieren komme, muss Han lachen: „In den ersten Wochen studiert man nicht viel“, und erklärt, dass man doch im Ausland sei, um andere Leute kennen zu lernen. Und das gehe natürlich am besten auf Partys.

Die erste Woche an der Uni Mannheim war sehr mühsam für ihn. Han erklärt: „Man muss sich dort anmelden und hier einschreiben und woanders zahlen. Dann gehst du zum Akademischen Auslandsamt, aber du bist zu spät dran. Es hat nur von 9 bis 12 Uhr auf. Am nächsten Tag musst du wieder dahin. Natürlich muss man auch zum Bürgeramt.“ Aber dieser ganze Papierkram scheint Han nicht abgeschreckt zu haben. Der Informationsfluss sei sehr gut gewesen. Er wusste immer, wann er wo zu sein hatte. Der ein-

zige Haken war, dass es so viele Institute waren.

Er genießt trotz des etwas komplizierten Starts sein Austauschsemester an der Uni Mannheim. Für den weiteren Verlauf hat sich Han einiges vorgenommen – er will viel studieren: „Anders werden mir meine Kurse nicht angerechnet“, sagt er, aber er scheint auch das mit Leichtigkeit zu nehmen. Außerdem möchte er so viele neue Menschen wie möglich kennen lernen. Dabei darf das Reisen natürlich nicht zu kurz kommen. Bisher hat er sich nur unsere Nachbarstadt Heidelberg angucken können. Aber dabei werde es nicht bleiben. Nächste Woche sei mit Visum ein Trip nach Hamburg geplant.

Han gibt zu, dass Mannheim nicht seine erste Präferenz gewesen sei. Die Hauptstadt hatte ihn mehr gereizt. Aber unzufrieden scheint er mit seiner Zweitwahl auch nicht zu sein, über die er nur Positives gelesen hatte. Und als BWL-Student ist man an der Uni Mannheim garantiert nicht falsch.

Der größte Unterschied zu den Niederlanden sei, dass es hier weniger Fahrradwege gebe. „Ich habe hier kein Fahrrad. Fahrradfahren ist in Mannheim gefährlich“, lächelt Han. (fil)

Ein Service des Rechenzentrum für Studierende der Uni-Mannheim

VPN **Erste-Hilfe** Firewall  
Mail **(bei)** Antivirus  
Windows Netzwerk  
**Laptop Problemen**

Montag bis Donnerstag jeweils von 13 bis 16 Uhr  
Im InfoCenter <https://netpoint.uni-mannheim.de>

RECHENZENTRUM GGG  
**rüm**  
UNIVERSITÄT MANNHEIM

UNIVERSITÄT  
MANNHEIM





# Was bewegt eigentlich...

... Birgit Heilig

Ein Interview



**Birgit Heilig studierte Diplom Sozialwissenschaften an der Universität Mannheim** und arbeitete etwa vier Jahre als Fakultätsassistentin am Dekanat der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Vor eineinhalb Jahren nahm sie die Stelle als Leiterin des Akademischen Auslandsamtes (AAA) der Universität Mannheim an. Mit der BASTA sprach Sie über die Lage ausländischer Studierender an der Universität Mannheim und die Arbeit des AAA.

**Frau Heilig, die Universität Mannheim gilt als attraktiver Studienort für Auslandsstudierende. Vor welchen Problemen stehen die jungen Migranten bei ihrer Ankunft? Wie kann das Akademische Auslandsamt dabei helfen?**

Man muss hier erst einmal zwischen den Austausch- und den Vollzeitstudenten unterscheiden.

Fangen wir mit den Austauschstudenten an: Diese sind nur etwa ein bis maximal zwei Semester bei uns und haben zu Anfang die typischen Fragen. Wo muss ich mich registrieren? Muss ich zum Einwohnermeldeamt oder zur Ausländerbehörde? Wo kann ich meine Gebühren bezahlen? Deutschsprachkurse wollen die meisten auch belegen, und so weiter. In der ersten Woche ist der Betrieb sehr hektisch. Meistens liegen also Behördengänge und Organisation an. Das AAA hat auch ein bestimmtes Kontingent an Wohnheimzimmern für Auslandsstudierende reserviert.

Dafür stehen wir mit Rat und Tat zur Seite. Unsere Studentischen Hilfskräfte gehen mit den Auslandsstudierenden selbst auf die Behörden

oder zur Bank. Dies ist vor allem nötig, da die meisten ausländischen Studierenden nicht mehr so gut deutsch sprechen, wie das vielleicht früher noch der Fall war. Um Mannheim attraktiver zu machen, bieten viele Fakultäten nun englischsprachige Seminare an. Es ist also möglich für einen Austauschstudenten sein gesamtes Semester auf Englisch zu absolvieren.

**„In den ersten Wochen ist alles sehr hektisch“**

**Viele ausländische Studierende suchen gerade neue Kontakte in Deutschland, unterstützt das AAA hier auch?**

Dafür kooperieren wir mit der Studierendeninitiative VISUM durch das „Buddy-Programm“. In unserem Anmeldebogen für Auslandsstudierende gibt es dafür einen zusätzlichen Punkt, bei dem die Austauschstudenten angeben können, ob sie einen Buddy haben wollen, oder nicht. Es wird natürlich auch erklärt, was ein Buddy genau ist – was es bedeutet und was er anbietet. Dieser kann schließlich auch die Studierenden vom Bahnhof oder Flughafen abholen, sie zum Wohn-

heim begleiten und Anderes. Wenn der Austauschstudierende sein Einverständnis gibt, leiten wir dessen Emailadresse an VISUM weiter und teilen diese dann einen Buddy zu. Dadurch entsteht gleich zu Anfang der Kontakt zu Mannheimer Studierenden, die natürlich auch nicht immer Deutsche sein müssen. VISUM veranstaltet auch einige Events in Kooperation mit uns, beispielsweise das „International Dinner“.

**Wie finden sich die ausländischen Studierenden auf dem Mannheimer Campus zurecht?**

Ich denke, da geht es ihnen wie jedem Mannheimer Studenten. Am Anfang stehen die Fragen, wie: „Wo ist denn EW 225“ oder Anderes. Dafür bieten wir in der ersten Woche aber auch Einführungsveranstaltungen oder Campus-Touren an. Nicht nur für die Räumlichkeiten, sondern auch für die Gebräuche an deutschen

**„In manchen Ländern ist es üblich, mit dem Professor in die Kneipe zu gehen. Deutsche Gebräuche müssen erst gelernt werden.“**

Universitäten – dass man den Professor beispielsweise siezt oder Sprechstundenzeiten einhält. In bestimmten Län-

dern ist es üblich, dass man mit Professoren zusammen in die Kneipe geht, so etwas würde bei uns kaum jemand machen.

**Kann man also sagen, das Akademische Auslandsamt behandelt die Behördengänge und das Organisatorische, während VISUM für die sozialen Kontakte zuständig ist?**

Ja, so kann man das im Großen und Ganzen schon sagen. Uns fehlen vor allem Zeit und Personal dafür. Wir sind auch dankbar, dass VISUM das übernimmt, denn Studierende wollen wohl doch eher mit Gleichartigen ihre Freizeit verbringen. Das AAA ist eher für die allgemeinen Fragen zuständig. Das Fachliche klären dann die Auslandskoordinatoren der einzelnen Fakultäten. Sie sind die Ansprechpartner für Austausch-, aber auch Vollzeitstudierenden.

**Wie werden die Orientierungsangebote eigentlich angenommen?**

Von den Austauschstudenten wird das sehr gut angenommen. Wir sind sogar auf größere Räumlichkeiten umgestiegen. Inzwischen müssen wir sogar Hilfskräfte aus anderen Dekanaten mit einbeziehen. In den ersten zwei Wochen schwimmt man quasi: Man kennt das Land und die Uni nicht. In dieser Zeit ist bei uns wirklich die Hölle los. Koffer, die sich türmen und viele Fragen. Die Studierenden kommen meist direkt vom Bahnhof hierher, holen ihre Schlüssel für das Wohnheim ab oder wollen schon ihren Semesterbeitrag bezahlen.

**Das hört sich ja schon fast nach einem Auslandsstudien-Paradies an. Was kann ihrer Meinung nach in Mannheim verbessert werden?**

Ich glaube nicht viel. Unsere Austauschstudierenden machen hier eigentlich sehr gute Erfahrungen. Ein großer Pluspunkt sind vor allem die international angepassten Semes-

**„Unsere Austauschstudierenden machen hier sehr gute Erfahrungen“**

terzeiten. Ein weiterer ist hier das Buddy Programm. Zwar haben auch andere Universitäten so etwas, dort werden die

Buddys meist erst ab der zweiten Semesterwoche zugewiesen und das ist meist zu spät.

Wir haben zu Anfang überlegt, ob wir in unserer sogenannten „Welcome Week“ noch mehr Veranstaltungen anbieten sollen, aber dann würde es neben den Angeboten von Fachschaften, Fakultäten und Studierendeninitiativen wohl zu viel werden. Allerdings überlegen wir, zusätzlich zum bisherigen Angebot an Deutschkursen weitere Plätze anzubieten, da diese sehr stark nachgefragt werden.

**Vielen Dank für das Gespräch. Frau Heilig.**

(Das Interview führte Svenja Schneider)

## „go out! studieren weltweit“ Infomobil des DAAD unterwegs in Mannheim

Die Bundesregierung und der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) wollen innerhalb der kommenden Jahre den Anteil deutscher Studierenden mit Auslandsaufenthalten erhöhen. Dafür haben sie die Kampagne „go out! studieren weltweit“ initiiert, die Studierende besonders zu einem Aufenthalt in weniger typischen Studienländern wie Asien, Afrika und Lateinamerika anregen soll.

Beim Studium ist heutzutage internationale Mobilität gefragt. Denn dadurch kann man persönliche Fähigkeiten weiterentwickeln, den Erfahrungshorizont erweitern und fremde Kulturen kennen lernen.

Am 1. April 2009 von 10-15.30 Uhr macht das Infomobil „go out!“ studieren weltweit“ Station an der Universität Mannheim. Studierende, die

sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren, können sich im Ehrenhof des Schlosses bzw. bei schlechtem Wetter an einem Stand in der Mensa

über die verschiedenen Möglichkeiten und Programme informieren.

(stb)





# Ehrenamt als „Türöffner in die Berufswelt“

## Unternehmen rufen auf zu sozialem Engagement

Durch die Initiative von Absolventum Mannheim stellten sich am 3. März 2009 in der Aula der Universität Mannheim zehn verschiedene Einrichtungen für ehrenamtliches Engagement vor.

Ein Ehrenamt bietet die Chance, zum einen theoretische Kenntnisse anzuwenden, zum anderen kann man berufliche Impulse sammeln. Es dient dazu, seinen eigenen Horizont zu erweitern, Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen zu erlangen, die in der Arbeitswelt gefordert werden: Für Arbeitgeber ist die ehrenamtliche Tätigkeit ein großer Pluspunkt im Lebenslauf. Es ist ein „Türöffner in die Berufswelt“, so die Beauftragte der Stadt Mannheim für bürgerschaftliches Engagement, Manuela Baker-Kriebel. Auch interkulturelle Kompetenzen durch den Kontakt mit anderen Lebenswelten könnten dadurch erlangt werden. Der Zeitaufwand ist gar nicht so groß: Bei den meisten Tätigkeiten reicht zum Beispiel schon eine Stunde pro Woche aus. Manche Einrichtungen bieten im Vorfeld auch Schulungen zur Qualifizierung an.

Der Verein MetropolMent e.V. sucht Mentoren, die Jugendliche beim Übergang in den Beruf unterstützen. Ehrenamtliche können u. a. Lehrern im Unterricht zur Hand gehen, Nachhilfe geben, Praktika und Ausbildungsplätze vermitteln, bei sportlichen Aktivitäten oder Exkursionen mitmachen. Mehr Informationen über [j.sandmann@jvls-ma.de](mailto:j.sandmann@jvls-ma.de)

Die Soziale Studenteninitiative Uni Mannheim [projekt.ausbildung@caritas-mannheim.de](mailto:projekt.ausbildung@caritas-mannheim.de) ist zur Zeit auf der Suche nach Mentoren für Hauptschüler. Diese unterstützen sie bei der Suche nach einem

Ausbildungsplatz beim Bewerbungsprozess und bei ihrer allgemeinen Zukunftsplanung. Interessierte können sich an [projekt.ausbildung@gmx.de](mailto:projekt.ausbildung@gmx.de) wenden.



Die Kommunale Beschäftigungsförderung Stadt Mannheim bietet Studenten die Förderung von Haupt- und Förderschülern der 8./9. Klasse an. Neben der individuellen Lernbegleitung in den Hauptfächern kann man auch bei Bewerbungen für das Praktikum behilflich sein. Infos unter [rolf.schaefer@mannheim.de](mailto:rolf.schaefer@mannheim.de)

Mit dem Projekt Endspurt will der Kiwanis-Club Mannheim Hauptschüler kurz vor dem Abschluss durch Nachhilfe, die sogar vergütet wird unterstützen. [hluftladenburg@aol.com](mailto:hluftladenburg@aol.com)

Das Projekt Jugend, eine Kooperation von der Stadt Mannheim mit dem Caritasverband, sucht Studenten, die Flüchtlingsfamilien begleiten. Hierbei besuchen die Studierenden die Familie ein Mal in der Woche, helfen den Kindern bei den Hausaufgaben,

und verbringen mit ihnen einen Teil der Freizeit. Mehr Infos findet ihr unter [fluechtlingsberatung@caritas-mannheim.de](mailto:fluechtlingsberatung@caritas-mannheim.de)

Der Verein Lebenshilfe Mannheim unterstützt Menschen mit geistiger Behinderung, beispielsweise bei der Gestaltung der Freizeit, wobei man sich u. a. auch im Schulkindergarten engagieren kann. [jasmin.wagner@lebenshilfe-mannheim.de](mailto:jasmin.wagner@lebenshilfe-mannheim.de)

Big Brothers Big Sisters unterstützt Kinder und Jugendliche durch die Begleitung in der Freizeit, das Aufzeigen von Perspektiven und die Förderung von Talenten. Info: [linn.schoellhorn@bbbsd.org](mailto:linn.schoellhorn@bbbsd.org)

Arbeit durch Management/Patenmodell begleitet hochqualifizierte Arbeitssuchende mit dem Ziel der festen Einstellung. [motzko@patenmodell.de](mailto:motzko@patenmodell.de)

ebenso sucht der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Mannheim e.V. ehrenamtliche vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit, der Gestaltung und Pflege des Internetauftritts, und der Erstellung von Präsentationen ehrenamtlich motivierte Mitarbeiter. Info: [platon.kraemer@web.de](mailto:platon.kraemer@web.de)

Der Weltladen sucht Mitarbeiter im Verkauf oder zur Unterstützung an Infoständen. [info@weltladen-mannheim.de](mailto:info@weltladen-mannheim.de)

(süm)

# I, 2, 3 – verspeist!

## Klarer Sieger beim Schoko-Osterhasentest

Osterzeit ist bekanntlich Hasenzeit! Schon Wochen vor dem Fest sieht man in den Supermärkten die süßen Schlappohren in den unterschiedlichsten Varianten. Da wir BASTA-Redakteure allesamt Schleckermäulchen sind, machten wir uns daran, verschiedene Hasen unter die Lupe zu nehmen.

Getestet wurden Schoko-Hasen für 0,89 Euro (Lidl), 1,99 Euro (Milka) und 2,69 Euro (Biosupermarkt Envita). Die Osterhasen traten in den Kategorien Optik, Geruch, Geschmack und Konsistenz gegeneinander an und wurden mit den Noten 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht) bewertet. Niemand wusste, welcher Hase sich auf den Tellern befindet. Das Ergebnis war eindeutig: Als klarer Sieger ging der Milka-Hase aus dem Rennen. Er überzeugt vor allem in den Kategorien Geschmack und Konsistenz – und bekam fast überall eine Eins. Auch Aussehen und Geruch brachten ihm gute Beurteilungen ein. Auf den zweiten Platz schaffte es der Billig-Hase aus dem Discounter – obwohl er fast doppelt so schlecht abschnitt wie der Milka-Osterhase. Er wurde größtenteils mit befriedigend oder ausreichend bewertet. Erstaunlicherweise verlor der Bio-Hase.

Zwar gab es



keinen allzu großen Unterschied zwischen diesem und dem Discounter-Hasen, aber vom Geschmack her lag er deutlich hinter Meister Lampe von Lidl. Er erhielt von fast allen BASTA-Redakteuren die Note mangelhaft. Einzig in puncto Aussehen konnte er seine Konkurrenten besiegen – die Optik brachte ihm eine klare Eins ein.

Fazit des Tests: Teuer heißt nicht zwangsläufig lecker. In diesem Sinne wünschen wir Euch viel Spaß beim Naschen!

(stb)

**Platz 1: Milka 1,99 Euro**  
**Platz 2: Lidl 0,89 Euro**  
**Platz 3: Envita Bio 2,69 Euro**





# LEBEN ODER SO

## ICH + ICH + Elisabeth

### Teil III: Die Blutung

Panik, mehr Panik, kurze rauschhafte Ruhe und wieder Panik und plötzlich die Vision, der Mensch zu sein, der sein könnte, wenn ich nicht der Mensch wäre, der ich bin. Die kurze Hochstimmung geht verloren und die Vision auch. Ich blicke auf den Bildschirm, über die knappen oder geschwätzigen Notizen, die insgesamt mal tatsächlich eine insgesamt BA-Arbeit ergeben soll. Gerade zu unverschämt, aus solchem Gekritzel eine BA-Arbeit zusammenstoppeln zu wollen. Schon bin ich empört von mir selbst und lenke mich von meinen, gegen mich gerichteten Ressentiments ab, indem ich mich ermahne, dass ich nach viereinhalb Jahren Germanistikstudium eigentlich wissen müsste, dass alle niederverfasste Schrift reiner Schwindel ist. Ich lehne mich zurück und spüre wie sich mein Gehirn im Schädel schmerzhaft zurücklehnt. Perfekt, denke ich, und mir wird schwarz vor Augen. Ich versinke ein bisschen in meiner Hoffnungslosigkeit. Hier könnte ich bleiben, denke ich und lasse die Augen ein wenig geschlossen. Warum sie öffnen, warum an einer Arbeit weiterschreiben, die ohnehin nicht rechtzeitig fertig werden wird und die nicht gut sein wird, selbst wenn sie fertig werden würde, was sie nicht wird.

Ein lauter Knall und meine Augen sind offen und auf Elisabeth gerichtet, die atemlos in der offenen Tür steht, in ihrem, aus zwielichtiger Quelle stammenden, Pelzmantel gehüllt und über und über blutbespritzt. Oh Schande, denke ich, es ist passiert sie hat einen umgebracht. Kurze Herzschlagsunterbrechung, es wird ganz kalt in mir drin. Ich wusste die ganze Zeit, dass dieser Tag kommen würde. Ich beschließe zu intervenieren bevor es zu spät ist. „Elischen, bevor du auch nur ein einziges Wort sagst, möchte ich unmissverständlich klar stellen, dass ich für dich vor Gericht keinen Meineid für dich leisten werde.“ „Das ist auch nicht nötig“, schreit sie aufgebracht, „Die Wahrheit ist diesmal total auf meiner Seite!“ „Das ist doch kein Menschenblut oder?“, frage ich. „Nur ein kleiner Teil davon“, erklärt sie ernst. Seit einigen Wochen schon läuft sie mit diesem grauen wuschligen Pelzmantel durch die Stadt und die Vorstellung, dass eine Germanistikstudentin des 21. Jahrhunderts tatsächlich Pelz trägt ist so abwegig, dass es mir schwer fiel Kritik zu üben. „Das waren die peta-Typen“, sagt sie. Offenbar fällt anderen Leuten die Kritik etwas leichter. „peta hat dich überfallen?“ „Die beobachten mich schon seit Monaten, ich hab dir gesagt, dass die das tun.“ Ich zucke mit den Schultern. „Ja und ich dachte, du wärst verrückt. Und das denke ich immer noch. Wie kannst du so sicher sein, dass es die von peta waren?“ „Die hatten ein Transparent dabei. Seit Wochen beobachten die mich, überwachen jeden meiner

Schritte. Und heute haben sie mir auf dem Paradeplatz aufgelauert die Schweine... freunde. Die Eine hat mich mit einem Eimer Blut übergossen.“ Ich ahne es schon, frage aber trotzdem. „Und was hast du gemacht?“ Sie schlüpft aus dem Blutpelz und schleudert ihn wütend auf den Teppich, meinen neuen Teppich. „Na was wohl? Ich hab ihr eine gebatscht, das Echo des Knalls kam von den Häuserwänden runter. Ihr Nasenpiercing ist in hohem Bogen davongeflogen. Dann lag sie auf dem Boden und ich hab sie total zusammengetreten. Wie die geflennt hat. Veganer halten echt gar nichts aus.“ „Sagtest du nicht, da waren mehrere?“ „Die Andere hat ihr Transparent weggeschmissen und rannte weg so schnell sie konnte.“

BA-Arbeit, BA-Arbeit, denke ich, die Zeit wird knapp und es wäre vielleicht doch besser gewesen Elisabeth währenddessen ein bisschen auszuquartieren. Fast hätte ich sie dazu gekriegt sich für die neue Big Brother Staffel zu bewerben, aber dann wurde sie wieder einigermaßen nüchtern und wollte nicht mehr. Schade eigentlich, die Sendung ist und war immer so langweilig, dass es eigentlich eine Frechheit war. Nicht auszudenken, wie viel Schwung Elisabeth in diesen Schwachsinn gebracht hätte. Aber vielleicht sollte ich mir noch über andere Dinge Gedanken machen. „Sag mal, muss ich damit rechnen, dass die Polizei uns heute noch die Türen eintritt? Ich habe eine Deadline.“ „Wir haben alle eine Deadline und nein, ich hatte die ganze Zeit den Mund geschlossen. Seltsamerweise erkennen mich die Leute nie, wenn mein Mund zu ist.“ Das stimmt allerdings, ich bin der leuchtend roten Haare zum Trotz schon an ihr vorbeigegangen ohne sie zu erkennen, nur weil sie zufällig mal die Klappe gehalten hat. Man gewöhnt sich zu sehr an den Ausdruck ausgeklappter Wut auf ihrem Gesicht und erkennt sie gar nicht ohne. Das hat nun zumindest den Vorteil, dass ihre gewalttätigen und kriminellen Bemühungen nicht bis in diese Wohnung zurückverfolgt werden können. Ich brauche Ruhe. Habe ich eigentlich schon erwähnt, dass ich eine BA-Arbeit schreiben muss? Kafka hatte es viel leichter als ich mit dem Schreiben. Ich überlege gerade, wie ich die Bitte an Elisabeth richten könnte, sie möge verschwinden und zwar sofort oder noch früher. Sie ist in der Küche verschwunden, klappert dort. Nun ja, wenn sie viel gegessen hat, wird sie oft etwas langsamer und mit vollem Mund kann sie weniger schreien. „peta-Penner!“, sagt sie laut und etwas hallend, also vermutlich in den Kühlschrank. Wenn die Sonne morgen aufgeht muss meine BA-Arbeit abgegeben sein. Warum mache ich immer alles im letzten Moment? Warum schreibe ich auch diesen Artikel für die BASTA wieder im allerletzten Moment? Und warum wohne ich mit einer Verrückten zusammen? Elisabeth kommt aus der Küche, ist mit Marmeladegläsern und einer Packung Maultaschen bewaffnet. Ja, sie wird das zusammen essen. Sie mag es - das glaubt Ihr erst wenn Ihr's gesehen habt. Sie wirft sich neben mich auf das Sofa, auf dem besser ungestört eine BA-Arbeit geschrie-

ben werden sollte und zwar gleich und nicht später. „Ich hasse Tierschützer“, sagt sie noch einmal und versucht in den nächsten zwei Minuten, sämtliche Verpackungen und Gläser in ihren Armen zu öffnen ohne irgendwas davon auch nur kurz auf dem Wohnzimmertisch abzustellen.

Ich sehe ihr eine Weile zu, mein Ärger über mich selbst, wird zu Ärger über Elisabeth. Ich sehe sie Kirschmarmelade auf eine ungekochte Maultasche streichen. Sie isst das nur um mich zu ärgern, glaube ich wenigstens. „Wenigstens setzen sich Tierschützer für etwas ein“, sage ich giftig. Sie lässt die komplette kirschmarmeladebeschmierte Maultasche auf einmal in ihrem Mund verschwinden und mustert mich stumm und geringschätzig, bis sie wieder sprechen kann. „Konfuzius sagt: Wer mit seinen Worten einen grundsoliden Eindruck erweckt, verdient zwar eigentlich Lob - dennoch ist zu prüfen, ob er wirklich eine edle Gesinnung hat, oder sich einfach nur wichtig macht.“ Ich seufze. „In drei Monaten ist der fünfzigste Jahrestag des Aufstands in Tibet“, sage ich. „Ja ich weiß“, sagt Elisabeth, „Apropos Jahrestag ein Typ mit dem ich mal was hatte, hat Geburtstag“, Elisabeth neigt etwas zu wirren Themenwechseln, aber das letzte Thema hatte ich ohnehin satt und das nächste kommt bald und wird auch bald vom übernächsten abgelöst, also was soll's. „Was schenkst du ihm?“, frage ich, nur so aus Neugier. „Dasselbe was ich in diesem Jahr allen schenke, ich schenke ihm Spice.“ „Spice?“ „Ja, diese chemische marihuanaartige Droge, die so kurz so populär war, ich hab kleine Tütchen davon auf Vorrat. Hab ich geschenkt gekriegt von meinem letzten Typen, der der Typ nach dem Typ war, der jetzt Geburtstag hat. Mein letzter Typ hatte da so nicht näher benennbare Quellen.“ „Mein letzter Typ“, echoe ich in Gedanken. Ich bin der aktuelle Typ auf den der zukünftige Typ folgt. Für Elisabeth sind Männer Personal-Computer, und wenn sie nicht funktionieren haut sie auf die Tastatur und beschimpft den Bildschirm. „Und jetzt verschenkst du diese Modedroge an jedes Geburtstagskind?“ „Ja.“ „Warum hast du dieses Zeug überhaupt probiert?“, frage ich Elisabeth und kenne die Antwort bereits. „Die im Fernsehen haben dauernd davon geredet, da wollte ich nichts verpassen“, gibt sie zu. Der plötzliche und erschreckende Erfolg dieses Zeugs basiert einzig und allein auf der hysterischen Berichterstattung darüber. Ich würde meine Rente (die es wahrscheinlich gar nicht mehr gibt, wenn ich Anspruch auf sie hätte, aber das hier ist ja nur eine theoretische Überlegung) darauf verwetten, dass über neunzig Prozent der Leute, die Spice geraucht haben, ohne die Nachrichten niemals davon erfahren hätten. Danke liebes Fernsehen. (Nebenbei: Warum war „Da Vinci Code“ so erfolgreich? Das Buch ist eigentlich nicht besonders gut geschrieben. Antwort, die katholische Kirche hat Buch und Film überzeugend beworben indem sie dagegen wettete und damit den Eindruck erweckte, dass diese lächerlichen Verschwörungstheorien der Wahrheit entsprechen. Danke liebe

Kirche). „Wir tun etwas nur, weil man uns davor warnt“, merke ich scharfsinnig an. „Weißt du was das bedeutet?“ Sie vernichtet eine weitere Maultasche bevor sie antwortet. „Das bedeutet, dass wir dumm sind.“ Sie sagt es ungerührt, sagt es, als wäre das ganz normal. „Du sagst das, als wäre das ganz normal.“ Sie wühlt mit einem spitzen Messer in einem Marmeladenglas herum, ich sehe die Marmelade schon über die Tastatur meines Labtops spritzen. Sie lässt Glas und Messer sinken. „Aber es ist normal. Wir sind nicht dümmer als alle anderen, wir sind nur auf unsere eigene individuelle Weise dumm“, erklärt sie. „Langsam wirst du richtig Weise“, sage ich, obwohl ich weiß, dass sie diese Bestätigung nur noch weiter aufbläst. Mein Lob scheint sie zu besänftigen, sie zieht die Füße aufs Sofa und lehnt den Kopf auf meine Schulter. Still starren wir beide in die tiefe des Bildschirmschöners, ein Orang-Utan, der uns traurig fragend anblickt, wie nur Orang-Utans es können. „Bist du bald fertig mit deiner Arbeit über Kinski?“, fragt sie müde. „Kafka“, berichtige ich. Sie stöhnt in meine Schulter, legt ihr ganzes Gewicht gegen mich. Eine Weile sitzen wird so da, ich denke an das was zu tun ist und was ich gleich tun werde, was ich muss, sobald ich damit fertig bin, nichts zu tun. Der Orang-Utan-Bildschirmschoner sieht genau so aus, wie ich mich fühle. Elisabeth hebt den Kopf von meiner Schulter. „Hast du dich je gefragt, wie das im Weltraum mit dem Putzen ist? Na ja, Menschen sondern ständig Hautschuppen ab, und Haare und Schweiß. Das muss dann ja da überall rumfliegen. Wird das alles vom Sauerstoffaustauschwas auch immer aufgesaugt oder müssen sie das durch die Luft saugen? Irgendwie hat mir das noch keine Science Fiktion Geschichte erklärt.“ Ich seufze, hebe mein Seufzerkonto weiter an. „Mit dieser Frage kann ich mich jetzt nicht beschäftigen“, sage ich.

Elisabeth schnauft, legt den Kopf wieder auf meiner Schulter ab und ist zehn Sekunden später eingeschlafen. So schlafen Menschen mit reinem Gewissen, denke ich und rüttle die Maus. Das Schreibprogramm leuchtet wieder auf, wartet auf meine Worte. Mir wollen leider keine Worte einfallen. Meine Schulter beginnt zu schmerzen. Ich schaue über den Raum. Auf dem Boden vor der Tür liegt ein blutiger Pelzmantel. Der hat es wenigstens hinter sich, ich habe noch alles vor mir und eigentlich keine Lust, irgendwelche Anstrengungen in mein Leben zu investieren. Das klingt nicht gerade bewundernswert, aber wir können nicht immer populäre Meinungen vertreten oder? Was mache ich, wenn ich mit dem fertig bin, was ich jetzt tue? Soll ich den Master machen? Soll ich etwa arbeiten? Jeden Tag, von morgens bis abends? Entsetzliche Vorstellung. Ich habe nie darüber nachgedacht und will es auch jetzt nicht, ich dachte niemals, dass ich es schaffe fünfundzwanzig zu werden, nun bin ich's und weiß nicht, wie es weitergehen soll. Aber vor allem anderen die BA-Arbeit. Elisabeth beginnt zu schnarchen. Das wird noch eine lange Nacht, denke ich. Das wird noch ein langes Leben.

(tom)



# Die Physiker in der Theaterlounge

## Theatererlebnis der skurrilen Art

Zu Semesterbeginn luden die NTusiasten in Kooperation mit dem Absolventum Mannheim ein zum Theaterabend im Nationaltheater mit anschließender Lounge in der Werkhauslobby.

Das Leben – ein Tollhaus. Diese Erkenntnis vermitteln Friedrich Dürrenmatts *Die Physiker* noch heute. Verwinkelte Rechtssysteme, machthungrige Diktatoren und gasstehende Staaten regieren in unserer Welt. Alles unter dem Namen des Rechten, Gerechten oder der Wissenschaft. Das „Infotainment“, eine Popularisierung der Wissenschaft, erschafft eine völlig neue Ignoranz gegenüber kritischen bis apokalyptischen Entwicklungen. Dem Publikum wird das nur selten so deutlich vor Augen geführt wie in dieser Inszenierung. Dramaturgin Stefanie Gottfried hielt sich hierbei fast ausschließlich an den Originaltext, passte jedoch das Thema an moderne Bedingungen an. Eine Gesellschaftssatire in Popkultur. Denn wissenschaftliche Erkenntnisse werden mehr denn je für den modernen Krieg eingesetzt.

Auch heute bedroht uns der all zu leichtfertig gemixte „Atomic Cocktail“, der als Prologsong penetrant auf die Thematik verweist. Ein Spiegelvorhang zeigt schon vor dem ersten Wort der Schauspieler die eigene Verzerrung des Publikums. Stellen sich zu Anfang die drei Physiker Albert Einstein, Isaac Newton und der weise König Salomo als Stand up-Comedians vor, entsteht auf der Bühne schnell das etwas der Wirklichkeit entrückte Flair der amerikanischen 1950er Jahre. In diesem bizarr-skurrilen Stil verbleibt das Stück. Das Bühnenbild erinnert mit seinen beweglichen Utensilien an Gesellschaftszentren der 1950er verbunden mit der aufsteigenden Rockkultur der 60er Jahre. Amerikanisch-anstößig – bunt und igno-

rant – stellt sich die Anstalt der Sanatoriumsleiterin Frau Dr. Zahnd dar. Die Handlung verbleibt dabei in der bekannten Fassung. Drei Verrückte, die sich für berühmte Physiker halten, verbringen ihre Zeit in einem Sanatorium. Dabei ermorden sie jeweils ihre behandelnde Krankenschwester, aus – wie sich herausstellt – sehr pragmatischen Gründen: Alle drei sind in Wahrheit nämlich tatsächlich Physiker und stellten sich letztlich im Dienst der Wissenschaft verrückt. Möbius, der als Protagonist erscheint, verschließt sich der Welt, um sie vor seinen schrecklichen Erkenntnissen zu bewahren, die unumgänglich zur Waffe werden können. „Was die Menschheit mit den Waffen macht, die sie bereits besitzt, kennen wir. Was sie mit denen macht, die ich ihnen ermögliche, können wir uns kaum vorstellen“. Prof. Kilton – alias Newton – und Eisler – alias Einstein – arbeiten jeweils für Geheimorganisationen dieser gewaltsüchtigen Menschheit und wollen Möbius für ihre Sache begeistern. Dabei geben sie sich passenderweise als Schulterengel Möbius', Newton in Schwarz und Einstein in Weiß.

Eine Transvestiten-Oberschwester, eine sexistische, dennoch kindlich-mütterliche Anstaltsleiterin und natürlich ein paar starke, aber eunuchenhafte Pfleger runden die skurrile Inszenierung ab. Die letztliche Auflösung der Geschichte sorgt für einen bombastischen Eindruck, denn Amerikas Change steht hier im krassen Gegensatz zu der eindeutigen Apokalypse im Tollhaus Welt. Veranstaltet wurde der Theaterabend in Zusammenarbeit der NTusiasten mit dem Absolventum Mannheim. Im Anschluss an den Abend konnten die Zuschauer in der Theaterlounge der Werkhauslobby entspannen, trancen und neue Bekanntschaften schließen. Schauspieler David Benito Garcia legte mit Soft Techno und Trance auf.

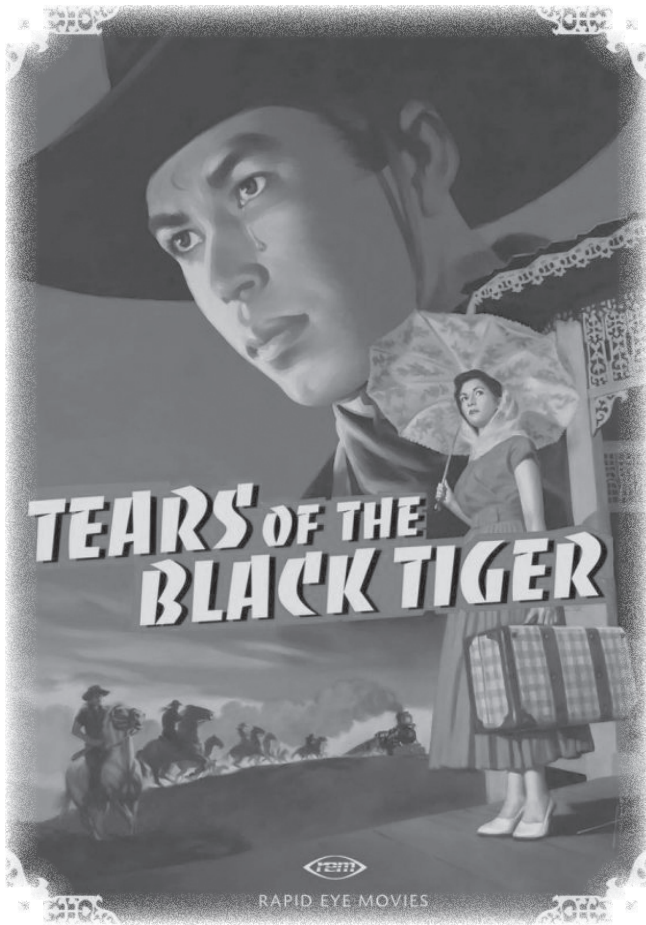
Die Physiker werden erneut am Freitag, den 20. März gespielt.



## FILME ZUM LIEBHABEN

## Tears of the Black Tiger

(Ein Film für Outlaws und solche die es werden wollen)



Es gibt da eine schmale Grenze, zwischen charmanthem gewolltem Trash, mit dem man als Zuschauer gerne mal eine Komplizenschaft eingeht, nur um der Freude Willen, und erbärmlicher Nachahmung, die sein Vorbild und sich selbst gleichermaßen erniedrigt. Ein gutes Beispiel für ersteres ist Angriff der Killertomaten, für letzteres: Meine Frau, die Spartaner und ich. Ja, das ist so eine Unterscheidung, wie sie Leute entwickeln, die zu viele Filme sehen. Aber manche Leute lieben Filme und manchmal machen diese Leute auch Filme und diese Filme bestehen aus Liebe und nichts als Liebe und sind herzbühend schön. Tears of the Black Tiger von Regisseur und Drehbuchautor Wisit Sasanatieng ist ein solcher Film, ein thailändischer Western mit strahlenden Revolverhelden, zart leidenden Schönheiten, augenrollenden Verrätern und teufl-

lich lachenden Schurken. Das Ganze angenehmerweise frei von dem zynischen Geruch, wie ihn die durchschnittlich schmierige Romantic Comedy verströmt. Ein kunterbunter Film mit absurd künstlichen Pappwandsonnenuntergängen und rührend grässlicher innereisenspritzender Gewalt. Erfrischend ehrlicher Kitsch und schamlos befreites Chargieren ergießt sich über den erstaunten Zuschauer, lädt dazu ein, sich der Sache und dem Gefühl völlig hinzugeben, mehr noch

als Die fabelhafte Welt der Amelie, Rocky Balboa und Forest Gump zusammen.

Die Handlung ist höchst kompliziert und darum leicht zu erklären. Seit frühester Jugend schon sind die tugendhafte Rumpoey aus reicher Familie und der arme, aber samtägige Bauernsohn Dum verliebt. Wie das so ist, sie wollen, aber sie dürfen nicht, sie könnten, aber sie trauen sich nicht, sie träumen, aber sie schlafen nicht (oder so). Rumpoey soll einen aufstrebenden Offizier heiraten und der verstoßene Dum wird zum gefürchteten Outlaw und tödlichen Scharf-, Weit- und Schnellschützen. Im immer weiter eskalierenden Konflikt einflussreicher Bösewichter gefangen, dem eigenen Schwermut un-

terworfen, gibt es keine Chance für ihre Liebe und die Tragödie tut, was Tragödien eben tun müssen. Das kennt man alles schon und wir werden auf angenehm unsubtile Weise daran erinnert.

Die atemberaubende Perfektion des Kitsches ist die Klugheit dieses Filmes. Sasanatieng ist ähnlich wie Quentin Tarantino ein lexikalischer Kenner von Film-Ikonographie, verzichtet jedoch auf jede Distanzierung durch pragmatische Klugscheißerei. Thailändische Schauspieler spielen mit Nachdruck westliches Hollywoodtheater mit der verspielten Verzweiflung des chinesischen Schwertkampf-Hüpffilms und der gehässigen Dreckigkeit des Italo-Western oder so ähnlich. Die Macher nehmen die Geschichte ernst, weil solch ein Unfug nur gut ist, wenn man ihn todernst nimmt.

Wer den Witz des Kunstwerks nicht versteht und nicht die Gelassenheit besitzt, die notwendig ist um sich die unverschämte Offenheit auf der Zunge zergehen lassen zu können, hat leider Pech gehabt und kann sich gerne weiter das Testbild oder die Goldfische ansehen.

Nun bleibt die Frage, was soll das eigentlich alles? Pures Glück soll das, ungebremster Herzschmerz, euphorisierende Gewalt, befreiende Lachen, erlösende Tränen, dann der Abspann. Dieser Film ist zum Wohle der Menschen gemacht, er enthält alle Geschichten die es gibt und leistet etwas, das heute nur noch

wenige Filme bieten können, denn obwohl er so ist, wie er ist, belastet er nicht unser Gewissen. Die DVD von Rapid Eye Movies ist für zwanzig Euro oder weniger zu haben.

**Tears of the Black Tiger, (2002) Thailand, Regie: Wisit Sasanatieng**

(tom)



# Buchrezension

## Heinrich Steinfest: Die feine Nase der Lilli Steinbeck

Wer würde nicht gerne nach Jemen reisen? In den ewigen Sommer, an der Küste des Roten Meeres spazieren gehen und dabei Land und Leute kennen lernen. Dem Zoologen Georg Stransky wird dieser Traum unfreiwillig gewährt, jedoch ist ein Urlaub bei diesen Bedingungen nicht in Sicht. Stransky wird quasi aus heiterem Himmel überfallen, begann doch alles scheinbar mit einem Apfel, der durch sein Fenster geworfen wurde. Als er von einer mysteriösen Stimme dazu aufgefordert wird diesen zu essen, fällt er sofort in Ohnmacht und wacht im Lande Jemen auf.

Alles sieht zuerst nach einer typischen Entführung aus, wäre da nicht das Problem des Motives. Stransky ist zwar eine Koriphäe seines Gebietes, hat aber keine bekannten Feinde. Seine Familie scheint nahezu perfekt und weder der Täter noch der Verschwundene haben irgendwelche Spuren hinterlassen. Die Polizei tappt im Dunkeln.

Ein Experte muss also her und die Titelheldin Lilli Steinbeck ist eben eine solche. Die zierliche, schlagfertige und vor allem stilvolle Dame gilt als Spezialistin in Entführungsfragen und Menschenraub. Das Auffälligste an ihr ist wohl ihre Klingonennase, die sie sich stets weigert korrigieren zu lassen. Das alles passt perfekt in die Art dieser erfrischend schlagfertigen Krimiprotagonistin. Ihre direkte Art bewährt sich sowohl gegen ihren leicht inkompetenten Vorgesetzten „Baby“ Hübner, wie er insgeheim gerne genannt wird, als auch gegen alle kleinen Schachfiguren, die sich ihr in den Weg stellen. Schnell stellt sich heraus, dass Stransky weder wegen seiner herausragenden Forschung noch seines gesellschaftlichen Einflusses entführt wurde, sondern vielmehr aus Zufall in diese Lage kam. Zwei internationale Mafiaorganisationen bekriegen sich seit nunmehr zehn Jahren in einem Schachspiel um das Leben zufällig gewählter Personen.

Ziel der einen ist es, die Person zu töten, während die andere versucht, ihn sicher in die Heimat zu bringen. Leider stellt sich schnell heraus, dass es sieben zu null für die Mörder steht, ein Glück also, dass dieses Mal Steinbeck mit dem Fall betraut wurde. Zu ihr begeben sich der übergewichtige Privatdetektiv Kallimachos, der gegen jede Form des physischen Schadens immun zu sein scheint, ein Überläufer der Mörderpartei, der nur die Frauen im Kopf hat und auch der Entführte selbst scheint in aller Verzweiflung noch Zeit für die Suche nach einem ausgestorbenen geglaubten Vogel zu haben.

Der Roman von Heinrich Steinfest überzeugt vor allem durch seine scharfsinnige und abgebrühte Kommissarin, die dennoch stets einen sympathischen Beigeschmack behält. Ungewöhnliche bis skurrile Figuren machen die Verfolgungsjagd um die Welt zu einer wortgewaltigen und humoristischen Reise. Auch die Gegenpartei ist bespickt mit eigenwilligen wie exzentrischen Charakteren. Verschiedenste symbolische Anspielungen schaffen dabei zusätzlich eine „Knobelebene“ für den Leser, denn Fledermäuse und Batman, Götter und Foltertechniken geben viel zu rätseln auf.

Das alles vermischt kunstvoll das rationale Krimigenre mit dem Gefühlvoll-Mythischen eines Fantasy-Romans.

Witzig und locker eignet es sich wunderbar für die ruhigen Minuten im stressigen Alltag und am Ende wünscht man sich der jungen und frischen Kriminologin doch noch ein wenig weiter folgen zu können.

(sch)

## ClipAward - Die Vierte

### Kurzfilmfestival des CineAStA

Am 28. März veranstaltet der CineAStA in den Katakomben der Uni Mannheim das vierte Kurzfilmfestival *ClipAward*.

Ganz im Sinne des Namens haben die Bewerber dabei alle Freiheiten bei der Wahl der Form, des Inhalts und des Formats ihrer Kurzfilme. Unter den Einreichungen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum ist für jeden Cineasten etwas dabei.

Neben den Wettbewerben für Kurzfilme und Musikvideos, bei dem Publikum und Jury die besten Clips auszeichnen, erwartet den Festivalbesucher ein buntes Rahmenprogramm: Fotoausstellung, Diskussionsrunde, Filme außer Konkurrenz und abschließendes Get-Together mit DJ-Duo Nyce & Käytsch und VJ pixelschubser. Aktuelle Informationen rund um das Festival findet ihr

auch auf [www.clipaward.org](http://www.clipaward.org).

ClipAward ist ein Low- & No Budget Kurzfilmfestival und richtet sich in erster Linie an unabhängige, mittellose Filmemacher. Daher dürfen die Filmbeiträge weder im Rahmen eines Filmstudiums gedreht, noch durch eine Förderung finanziert worden sein und den Betrag von 500 Euro pro Spielminute nicht überschreiten. Das Festival bietet eine Plattform für Nachwuchstalente, die den finanziellen Einschränkungen mit Einfallsreichtum, Experimentierfreude und Enthusiasmus begegnen und dabei beweisen, dass ein formal und inhaltlich ausgereifter Film keineswegs kostspielig sein muss. 28. März, Katakomben, ab 17 Uhr - wir freuen uns auf euren Besuch!

(CineAStA)

# Buchrezension

## Alexandra Potter: Der Wunschzettel

Wie wäre es wohl, wenn all unsere Wünsche plötzlich in Erfüllung gingen? Immer einen Parkplatz vorm Haus und einen Sitzplatz in der U-Bahn zu haben, das tolle Paar pinke Schuhe im überbeuerten Markenladen reduziert und in der passenden Größe zu bekommen, seinen Traumjob zu erhalten und dann auch noch den perfekten Mann zu finden? Schöne Vorstellung. Doch ist es wirklich so gut, immer das zu bekommen, was man sich wünscht? Diese Frage thematisiert die britische Autorin Alexandra Potter in ihrem Roman *Der Wunschzettel* in besonders origineller Weise.



Heather Hamilton ist total genervt vom Londoner Großstadtag, nichts scheint in ihrem chaotischen Leben

nach ihren Vorstellungen zu laufen und so wirklich glücklich ist sie nicht. Ständig wünscht sie sich unmögliche Dinge: Schokoladeneis, das nicht dick macht, einen Sechser im Lotto, den perfekten Mann und so weiter. Eines Tages ist dieser Sehnsucht ein Ende gesetzt: Eine Zigeunerin drängt ihr einen Strauß Heidekraut auf, der ihr angeblich Glück bringen soll. Heather hält nichts von dieser Prophezeiung, doch irgendetwas Seltsames scheint der Strauß an sich zu haben – ihr Leben verläuft perfekt! Egal, was sie sich wünscht, es geht

in Erfüllung. Selbst ihren Traummann scheint sie in ihrem höchst attraktiven Nachbarn gefunden zu haben. Doch Heather ist nicht glücklich, weil er ihr „zu perfekt“ erscheint. Stattdessen befindet sich ihr wahres Glück bereits ganz in ihrer Nähe – in ihrem amerikanischen Untermieter Gabe. Und schließlich erkennt Heather, dass das, was man sich wünscht, nicht zwingend das ist, was man zum Glücklichsein braucht und dass ihr vorheriges Leben gar nicht so übel war. Was wirklich wichtig im Leben ist, lernt sie, als ihr Vater nach einem Herzinfarkt gerade so dem Tod entkommt. Und Heather erfährt schließlich, was sie wirklich glücklich macht.

Wie auch der *Daily Mirror* bewertet: Das Buch ist defini-

tiv zugleich witzig und romantisch. Die Geschichte ist zwar leicht zu durchschauen und manchmal auch ein bisschen übertrieben, aber doch sehr schön und leicht zu lesen. Der Roman hat vor allem eine wichtige Botschaft: Er regt zum Nachdenken an, ob es wirklich das absolute Glück ist, wenn im Leben immer alles genau nach Wunsch verläuft. Vor allem für Perfektionisten ist der Roman empfehlenswert!

(sv)

**Alexandra Potter (2008): *Der Wunschzettel*. (englischer Originaltitel: *Be careful what you wish for*). Weltbild Verlag, ISBN: 978-3-8289-9348-8.**

## Impressum

Die BASTA ist ein monatlich erscheinendes Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim.

Ausgabe 03/09  
20.03.2009  
ISSN 1432-4784  
Auflage: 1300

Herausgeber:  
Allgemeiner Studierendenausschuss der Uni Mannheim

Redaktion & Layout:

Svenja Schneider (sch) (V.i.S.d.P.),  
Stephanie Becker (stb),  
Jessica Schoser (jms),  
Angela Becker (ab),  
Stefanie Vogt (sv),  
Tom Waldschicht (tom),  
Sümeyye Demir (süm)  
Claudia Fischer-Neumann (cfn)  
Sarah Hirnstein (sh)  
Filiz Keküllüoglu (fil)

Freie Mitarbeiter:

AStA-Vorstand,  
Stefan Janke (AStA-Sozialreferent),  
CineAStA

Anschrift von Herausgeber und Redaktion:

L4,12  
68131 Mannheim  
Tel: 0621/181-3373  
Fax: 0621/181-3371

<http://www.asta.uni-mannheim.de>  
E-Mail: [basta@uni-mannheim.de](mailto:basta@uni-mannheim.de)

Die BASTA ist das Organ des AStA-Vorstandes und der AStA-Referate und erscheint fast monatlich. Extraausgaben sind vorgesehen. Sie steht den Studierenden der Universität Mannheim für Beiträge offen. Artikel mit sexistischem, rassistischem oder faschistischem Inhalt finden keine Aufnahme. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die presserechtliche Verantwortung liegt bei Autor oder Autorin.



# Das BASTA-Rätsel

Rätselspaß für schlaue Füchse

## Zum Üben

	3			2			9	
5		2				3		6
	8		3		6		5	
		3		1		9		
2			9		7			3
		8		6		5		
	2		8		9		3	
3		4				8		9
	9			3			1	

Die Regeln sind denkbar einfach:  
In der (3x3)-Standardversion mit 9 Zeilen und 9 Spalten muss das Puzzle so vervollständigt werden, dass

- \* in jeder Zeile,
- \* in jeder Spalte
- \* und in jedem der neun Blöcke

jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt. Grundsätzlich gilt, dass es zu jeder Aufgabenstellung nur eine Lösung gibt, die durch logisches Kombinieren ermittelt werden kann.

dai

Zu gewinnen gibt es zwei Karten für dem Vortrag von Oliver Reigen Wang-Genh: ZEN-BUDDHISMUS. Frieden finden in einer krisenhaften Welt  
Am 30. April um 20 Uhr  
Veranstalter: Zen Dojo, Mühlthalstrasse. 13, Heidelberg.

Schickt einfach eine Email mit der Summe der grauen Felder und eurem Namen an [basta@uni-mannheim.de](mailto:basta@uni-mannheim.de). Einsendeschluss ist der 25.04.2009. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Die Auflösung und die Namen der Gewinner erscheinen in der nächsten Ausgabe. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## Zum Gewinnen

				5				
		8	9		4	5		
	1						2	
	4		3		5		7	
7								5
	3		7		8		9	
	6						5	
		1	8		6	9		
				3				

# BLICKZUG

## Wok-Menü? - Fehlanzeige

In der Mensa am Schloss ist das Wok-Menü, was auf dem Speiseplan der Woche angekündigt wird, nicht erhältlich. Stattdessen wird jeden Tag „Gemüseauswahl mit Kartoffelgratin“ angeboten.

Wie der AStA-Vorstandssprecher, Martin Hoffmann, mitteilte gab es auf eine Anfrage des AStA zu diesem Thema bis jetzt noch keine Rückmeldung des Studentenwerks.

## Dies Akademicus im April

Am 22. April veranstaltet der AStA Uni-Mannheim wieder den Dies academicus. Der Tag steht ganz unter dem Motto „Amerika“.

Referenten, Podiumsdiskussionen und Workshops informieren über Land, Leute, Bräuche und animieren den „Blick über den Tellerrand zu werfen“.

Vorlesungen und Seminare sollten an diesem Tag nicht statt finden. Mehr Infos findet ihr auf der AStA-Homepage [www.asta.uni-mannheim.de](http://www.asta.uni-mannheim.de)

## Wir suchen Verstärkung

Du würdest gerne einmal deinen Namen in der Zeitung sehen? - Unter einem Artikel? Journalismus und Medien interessieren dich und du suchst nach einem Einstieg?

In der BASTA ist Platz für dich! In unserer Redaktionsrunde kannst du deine Ideen einbringen und eigenständig recherchieren. Schreibe Artikel über Themen, die dich interessieren und gestalte mit uns eines der bekanntesten studentischen Medien an der Universität Mannheim.

Die BASTA-Redaktion sucht Mitarbeiter mit einem der folgenden Aufgabenschwerpunkte: Graphiker / Layouter / Designer, Marketingfachleute, Juristen, Informatiker und vor allem interessierte Redakteure und Freie Mitarbeiter.

Schreib uns einfach eine Email an [basta@uni-mannheim.de](mailto:basta@uni-mannheim.de)



To Do:

## April 2009

Mittwoch, 1. April 2009 ab 20 Uhr

### **deltacconnection @ Time Warp 2009**

In Kooperation mit Delta Connection präsentiert cosmopop regionale Bands der Stile Indie, Rock, Hip-Hop und Elektronik.

Ort: Alte Feuerwache Mannheim.

Mittwoch, 1. April 2009 um 19 Uhr

### **Kunstpause / Die Zelle - Kunst im „Offspace“**

Malin Schönberg referiert über Kunstprojekte in einem Wiener Abrisshaus.

Ort: Alte Bibliothek der Kunsthalle Mannheim

Donnerstag, 2. April 2009 um 20 Uhr

### **„Mängelexemplar“ – Sarah Kuttner liest**

Die ehemalige MTV- und Viva-Moderatorin Sarah Kuttner liest ihren Debütroman „Mängelexemplar“ vor. Kuttner analysiert unter anderem den Wahnwitz unserer Gesellschaft zwischen Party und Panik.

Ort: Alte Feuerwache Mannheim

Freitag, 3. April 2009 und Samstag, 4. April 2009  
**Time Warp lab / Internationales Festival für Jetztmusik und Medienkunst**

Euch erwarten Workshops, Seminare, Vorträge und Panels. Bei lab werden Produkte und technologisches Know-how vermittelt, um junge, musikschaufende Menschen qualifiziert weiterzubilden. Meet and get-together!

Ort: Popakademie und Musikpark Mannheim

Samstag, 4. April 2009 ab 19.30 Uhr

### **Bands for Brazil 2009**

Zum neunten Mal findet das Benefiz-Konzert zu Gunsten brasilianischer Straßenkinder statt, bei dem vier regionale Newcomer für den guten Zweck rocken. Vertreten sind die Stile Rock, Indie, Alternative und Nu-Jazz.

Ort: Gemeindesaal Gnadenkirche Mannheim

Samstag, 4. April 2009 um 19 Uhr

### **2. Rhein-Neckar Comedyfestival**

Auch in diesem Jahr treten viele aktuell bekannte Comedians auf, darunter: Bülent Ceylan, Cindy aus Marzahn, Dave Davis und bigFM Morningshow Moderator Hans Blomberg. Moderiert wird die Show von Klaus-Jürgen Deuser und Chako Habekost.

Ort: Rosengarten Mannheim

Samstag, 11. April 2009 ab 20 Uhr

### **Word up! Poetry Slam des Deutsch-Amerikanischen Instituts Heidelberg**

In diesem Wettstreit versuchen die Dichter und Poeten, das Publikum innerhalb weniger Minuten in ihren Bann zu ziehen. Bewertet werden Inhalt sowie Vortragsweise. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt - erlautet ist alles, was selbst verfasst wurde. Das Publikum erwartet eine Vielzahl der unterschiedlichsten Darbietungen von Komödie bis Gesellschaftskritik.

**Ort: Alte Feuerwache Mannheim**

Freitag, 17. April 2009 um 20 Uhr

### **Premiere „Waffenwetter“ (Uraufführung)**

Das Schauspiel handelt von Claudia Starik, der u. a. die Liebe und der Abiturstress zu schaffen machen. Ihr kommunistischer Opa überrascht sie mit einer gemeinsamen Reise nach Alaska. Eigentlich will er jedoch dort hin, um das amerikanische Geheimprojekt einer „Wetterwaffe“ und „Bewusstseinsmaschine“ zu sabotieren.

Ort: Nationaltheater Mannheim

Montag, 20. April 2009 ab 19 Uhr

### **„Im Westen nichts Neues“ wird kritisch betrachtet**

Im Rahmen einer Filmreihe der Fachschaft Geschichte und Altertumswissenschaften und des Fördervereins des Historischen Instituts erläutert Dr. Wilhelm Kreutz „Im Westen nichts Neues“ aus historischer Perspektive. Der Film wird zuvor vorgeführt.

Ort: Universität Mannheim, O 133

Mittwoch, 22. April 2009

### **AStA Dies Academicus**

Am diesjährigen Dies Academicus geht es um das Thema Amerika. Das Programm beinhaltet spannende Vorträge, Podiumsdiskussionen mit Referenten aus ganz Deutschland sowie Workshops.

Ort: Universität Mannheim

Donnerstag, 23. April 2009 ab 20 Uhr

### **AStA Dies Academicus Party**

Ort: Schneckenhof der Universität Mannheim

Donnerstag, 23. April 2009 ab 20 Uhr

### **Oliver Maria Schmitt: „Der beste Roman aller Zeiten“ (Lesung)**

**Der beste Roman aller Zeiten - eine kleine Satire auf die Romanschreiberei**

Donnerstag, 30. April ab 20 Uhr

### **Oliver Reigen Wang-Genh**

**Zen-Buddhismus. Frieden finden in einer krisenhaften Welt (Vortrag)**

**Zen-Meister Olivier Reigen wird Rede und Antwort zu den Herausforderungen der Menschheit stehen.**

**Ort: Zen Dojo Heidelberg, Mühlthalstr. 13**